

Der Irrtum geht gewiß nicht zu seinen Lasten⁴⁷ und ist auch nur teilweise Schuld der Überlieferung, welche in den letzten Gedichtzeilen allerdings zunehmende Mängel aufweist.

Womit wir denn zu Zeile 19 f. gelangten, d.h. zu jenem Verspaar, das die Waltharius-Vorrede und ihren Dichter am ärgsten in Mißkredit gebracht hat. Was den ersten der beiden Verse betrifft, so wird seit Streckers Edition an der vorgegebenen Textform hartnäckig festgehalten, obgleich man sich äußerst schwertut, ihr einen hinlänglich klaren Sinn abzugewinnen⁴⁸. Als Störelement in der Zeile ist eindeutig die verbale Verdoppelung (*est/sit*) auszumachen. Quer in den Satz gelegt, verdunkelt sie dessen schlichte konditionale Funktion auf eine Art und Weise, die dem Sprach- bzw. Sprechstil Gerald's völlig fremd ist⁴⁹. Die Richtigstellung (*si* für *sit*), längst vorgeschlagen von Wilhelm Meyer⁵⁰, entblockt den Vers und gibt ihm die heiter hüpfende Leichtigkeit wieder, mit der hier der große Ludus des Tages endlich zur Ankündigung kommt: *Ludendum magis est dominum quam si rogandum*,/eqs. Vorzüglich passend zur Spannung des Augenblicks erscheint die bedingende Konjunktion innerhalb ihrer Zeile weit hinausgezögert, spielerisch an den Rand gedrängt und dort nun gleichsam harrend auf das erlösende Wort im anschließenden Hauptsatz und Vers (Z. 20)⁵¹.

Zur Technik des zurückgebundenen Bindewortes ist anzumerken, daß sie bei Geraldus zur Ausstattung, wenn nicht zum Schmuck seiner Verse gehört. Wobei offenbar gilt: je weiter der Bogen dieser Rückbin-

47) Flexion des Eigennamens in Verbindung mit der stehenden Formel *nomine* mußte Gerald schon aus dem Epos geläufig sein (vgl. W. 79, 432 f., 581). Hiervon abgesehen hat Hs. B ja ohnehin das Richtige (siehe unten S. 20 Variante c-c).

48) Streckers Verweis (S. 408, Apparat) auf Aegeria ist weder zwingend noch überhaupt hilfreich. Bezeichnend genug suchen Herausgeber und Übersetzer sich seitdem mit allerlei Tricks (wie Einschaltung von Frage- oder Ausrufezeichen mitten im Satz) aus der Affäre zu ziehen; vgl. etwa BATE, Waltharius (wie Anm. 46) S. 13, VOLLMANN, Waltharius (wie Anm. 1) S. 164.

49) Geraldus baut durchwegs einfachste Nebensätze, und zwar jeweils im Zuschnitt auf die Länge einer Verszeile wie hier (= *si*-Satz); ferner vs. 7 (= *ut*-Satz); vs. 8 (= *quo*-Satz); vs. 14 (= *ut*-Satz). Relativsätze messen die gleiche Länge (vs. 4, 12, 13). Strenge Einzeiligkeit beobachten im übrigen alle Anreden (vs. 1, 2, 3, 21, 22), alle Aufforderungen (vs. 5, 9, 15, 16) sowie die Selbstvorstellung mit eigenem Namen (vs. 11). Die ganze angewandte Technik weist auf das Prinzip mündlichen Vortrags.

50) Vgl. STRECKER, Poetae (wie Anm. 5) S. 408, Apparat. *quam sit* könnte unter der Fernwirkung von *quo sit* (Z. 8) zustande gekommen sein.

51) Zur Empfehlung des Waltharius-Stoffs als Füllsel für die arbeitsfreien, d.h. nichtsakralen Stunden des Sacerdos siehe unten S. 22.